



Ephoralbericht 2018

Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden
vor dem Kirchenkreistag des Ev.-luth. Kirchenkreises Norden
am 15. November 2018 in Hage

Sehr geehrte Damen und Herren – liebe Schwestern und Brüder,

auch in diesem Jahr verbinde ich wieder meinen **Tätigkeitsbericht** als Superintendent mit dem **Rechenschaftsbericht** des Kirchenkreisvorstands, dessen Vorsitz ich bekanntlich innehabe. Für den Kirchenkreistag der Legislaturperiode 2013 bis 2018 ist dies der letzte Ephoralbericht. Er skizziert also nicht nur eine *Momentaufnahme*, er bietet auch so etwas wie eine *Bestandsaufnahme*: Das haben wir miteinander im Kirchenkreis Norden entwickelt, das haben wir in und nach sechs Jahren erreicht, das haben wir geschafft.

Ich bemühe mich wieder um einen strukturierten Überblick und gliedere meinen Vortrag deshalb unter vier Schwerpunkte:

1. Kirche voranbringen! – 2. Nachwuchs fördern! – 3. Feste feiern! – 4. Frieden schaffen!

I. Kirche voranbringen!

- a) Zum Auftakt etwas besonders Inspirierendes: Anfang Juni fuhr unser **Kirchenkreiskonvent** – also im Prinzip alle Pastorinnen und Pastoren, Diakoninnen und Diakone – nach Hannover zu einer fünftägigen Tagung. Das Thema lautete „**Fresh-X**“ – eine Abkürzung für „Fresh Expressions of Faith“, also „frische Lebensäußerungen des Glaubens“. Es ging um Impulse aus der Anglikanischen Kirche Englands – und Beispiele dafür, wie man diese Impulse bei uns in Deutschland (also in Hannover) aufgenommen hat. Zum Programm gehörte der Besuch in einem neuen Kirchenzentrum, für das man die herkömmliche Kirche abgerissen hatte. Wir erhielten eine „geistliche Stadtführung“ zu kirchlichen, religiösen, esoterischen Locations. Wir besuchten den berühmten EXPO-Wal als missionarisches lutherisches Projekt und entwarfen spielerisch für unsere Gemeinden im Kirchenkreis phantasievolle neue Ausdrucksformen einer Kirche, die noch näher bei den Menschen sein könnte. Bei alledem ging es nicht darum, irgendein bestimmtes neues Kirchenbild zu kopieren – es ging darum, eine Haltung der Offenheit zu entwickeln gegenüber anderen, ungewöhnlichen oder überraschenden Visionen von Kirche. Ich wüsste nicht, dass irgendein Kollege daraufhin ein völlig neues Projekt begonnen hätte. Aber es tat gut, miteinander zu spüren, dass in unsren Gemeinden an vielen Stellen schon ein frischer Wind weht – und dass es ungeahnte Chancen gibt, unsre Kirche weiterzuentwickeln.
- b) Das ist auch gleich so etwas wie ein Motto für die **Arbeit unsres Kirchenkreisvorstands**, unsres KKV: *Kirche entwickeln – nicht nur verwalten!* Wir haben uns mit der neuen Verfassung unsrer Landeskirche beschäftigt. Wir haben über die Gemeindegliederentwicklung diskutiert und über die Chancen, die die erfreuliche Entwicklung unsrer Finanzen bieten. Nach krankheitsbedingten Ausfällen im Kirchenkreis haben wir sehr ernsthaft die Einrichtung einer „Springer“-Stelle vorangetrieben. Am Ende mussten wir einen Synoden-Antrag auf den Weg bringen, um hoffentlich doch noch die bisherige Zulage für unsre Inselfarrstellen zu sichern. Lange mussten wir um den Abschluss der Zielvereinbarungen mit dem Landeskirchenamt zum **Strukturanpassungsfonds III** bangen – in Hannover ließ man sich fürchterlich viel Zeit, am Ende haben wir aber doch alle Projekte umsetzen können, die *wir uns* für die Sondermittel aus dem STAF III ausgedacht hatten.
- c) Dazu gehört die **Stärkung der Kirchenmusik**, deren Weiterentwicklung wir heute schon vorgestellt haben: Neben einem jetzt 100%igen „klassischen“ Kirchenkreiskantorat konnten wir erstmals ein popularmusikalisches Kirchenkreiskantorat einrichten – und das wird auch fortgeführt werden! Eine ganz neue Idee ist die zusätzliche Einrichtung von „Dezentralen Musik-Koordinatoren“ (DMK). In vier Regionen unsres Kirchenkreises sollen vier bewährte

Kirchenmusikerinnen die musikalischen Aktivitäten vor Ort vernetzen und verstärken. Vermutlich war das kirchenmusikalische Leben in unserem Kirchenkreis noch nie so weit entwickelt, so vielfältig und bunt.

- d) Sondermitteln aus dem Strukturanpassungsfonds verdankt sich auch die Projektstelle eines **Regionaldiakons** für die Gemeinden Arle-Berumerfehn-Großheide-Hage. Nachdem es gelungen ist, einen überaus kompetenten jungen Mitarbeiter zu gewinnen, haben wir einen Arbeitskreis aus jeweils zwei Mitgliedern der beteiligten Gemeinden eingerichtet, der unter Leitung des Kreisjugenddiakons und des Superintendenten das Engagement des Regionaldiakons begleitet. Wie in Sachen Musik, dürfte diese personelle Verstärkung auch in Sachen Jugendarbeit einen nachhaltigen Effekt haben: Aufbruch ist angesagt!
- e) Damit kommen **die personellen Wechsel** in den Blick. Patrick Oeser ist also seit 1. August unser neuer **Regionaldiakon** – im Altkreis Norden hat es das bisher noch nicht gegeben. Mit 25 Jahren ist er auch mit ziemlichem Abstand unser jüngster hauptamtlicher Mitarbeiter – wir haben uns also mächtig verjüngt! Die Einführung in Berumerfehn geschah denn auch in einem besonders stimmungsvollen Jugendgottesdienst. Pastor Stephan Achtermann sagte zur Begrüßung, angesichts des allgemeinen Trends zu *Personaleinsparungen* in der Landeskirche sei diese neue Stelle *gegen den Trend* „ein echtes Wunder“. So ist es.

Überaus erfreulich auch der zweite Neuanfang: Für **Dornum und Resterhufe** ist es nach anderthalb Jahren gelungen, die Pfarrstelle endlich wieder neu zu besetzen. Ende August konnte ich nach einem *schwierigen Übergang* aus der Rheinischen Landeskirche Pastorin Cordula Trauner in ihr neues Amt einführen. Die Schwierigkeiten werden wohl auch noch eine Zeitlang dauern, denn Frau Trauner hat kein leichtes Erbe angetreten. Umso wichtiger, dass jetzt vieles neu geordnet und nahezu alles neu auf den Weg gebracht werden kann. Für die lange und anstrengende Vakanzvertretung danke ich noch einmal ausdrücklich Frau Pastorin Hilke Osterwald aus Arle!

Am wenigsten bekannt dürfte bisher wohl der dritte Neuanfang sein: Nachdem Heike Musolf im letzten Jahr ihre Arbeit am Ulrichsgymnasium und an der Conerus-Schule/BBS aufgegeben hatte, um in das so lange angestrebte Gemeindepfarramt nach Aurich zu wechseln, gab es insbesondere an der BBS ein Jahr lang viel zu wenig Religionsunterricht. Zum neuen Schuljahr konnte nun endlich Pastor Roger Gehlen als **Schulpastor** beginnen, und zwar zu 100 % an der Conerus-Schule. Den Einführungsgottesdienst bereitet er selbst mit seinen Schülerinnen und Schülern vor, die Einführung soll deshalb erst kurz vor Weihnachten in der großen Halle der Conerus-Schule stattfinden.

Wir konnten aber nicht nur Lücken schließen – es haben sich auch neue geöffnet: Ende Oktober haben wir Pastor Wolfgang Weth nach 32 Jahren in Hage voller Dankbarkeit in den Ruhestand verabschiedet. Die **Pfarrstelle Hage I** konnten wir sofort zur Wiederbesetzung freigeben, auf die erste Ausschreibung hin hat sich aber – wie zunächst für Dornum-Resterhufe auch – kein einziger Interessent aus unsrer Landeskirche gemeldet. Jetzt ist die Stelle deutschlandweit im Rahmen der EKD ausgeschrieben. Für Dornum-Resterhufe gab es dann immerhin sieben Interessenten – wir dürfen also hoffen.

Völlig überraschend hat unser immer noch ziemlich neuer „Popkantor“ Marc Waskowiak seine B-Kantorenstelle aufgegeben und wechselt zum 1.1. auf die A-Kantorenstelle nach Emden. So bedauerlich das ist – verstehen können wir das alle und wünschen ihm von dieser Stelle noch einmal Gottes Segen dafür! Die **Kantorenstelle auf Norderney** ist mindestens bis Ende des Planungszeitraums – also bis Ende 2022 – zu 100 % gesichert und ist in der

Ausschreibung von Anfang an mit dem popularmusikalischen Kirchenkreiskantorat verbunden.

Weniger überraschend kommt der Weggang von Pastor Marten Lensch (und damit verbunden auch von Pastorin Ursula Schmidt-Lensch): Zum 1. Februar tritt er sein neues Amt als Superintendent in Diepholz an. Zum selben Zeitpunkt werden die Pfarrstellen **Norddeich und Andreas II** vakant. Beide konnten wir als verbundenes Pfarramt sofort freigeben und zu mindestens 100 % ausschreiben. Wir hoffen aber, wie schon erläutert, auf die zusätzliche Übernahme eines „Springer“-Auftrags durch ein Pastoren-Ehepaar.

Zu den personellen Wechseln zählt schließlich auch der Rücktritt unsres langjährigen **KKT-Vorsitzenden** Ludwig Brüggemann, der sein Amt aus persönlichen Gründen Ende letzten Jahres aufgegeben hat. So sehr wir alle das bedauert haben, so sehr freuen wir uns, dass wir schon beim Sommer-KKT einen neuen Präsidenten wählen konnten: Theodor Weber bringt ebenfalls viel Kompetenz aus der kommunalen Ratsarbeit mit und leitet unsre Sitzungen von Beginn an souverän. Das ist schön.

- f) Zu meinen Aufgaben gehört auch die Organisation und Leitung der **Kirchenkreiskonferenzen**. Die haben einmal im Monat den Charakter einer Kurzzeitfortbildung und stärken überdies den Zusammenhalt unter uns Kollegen. In diesem Jahr dominierten die pastoralen Themen: Es ging um neue Formen des Gottesdienstes angesichts rückläufiger Besucherzahlen – wir haben uns über unsre eigene „Best Practice“ ausgetauscht und uns gegenseitig Einblick in das gewährt, was besonders gut läuft – wir haben uns die neue Perikopenordnung erläutern lassen, die zum 1. Advent dieses Jahres offiziell eingeführt wird – besonders eindrücklich war die Beschäftigung mit dem „Pfarrbild im Wandel“, neuen Trends und Perspektiven – und wir haben uns der Frage gestellt: „Was können wir *sein lassen*?“ angesichts des Jahrs der Freiräume, das unsre Landeskirche für 2019 ausgerufen hat. Uns beschäftigte aber auch das Problem der Kindeswohlgefährdung, wir haben uns wirtschaftlichen Fragen in unsrer Region gestellt und eine Betriebsbesichtigung bei ENERCON in Aurich durchgeführt. Zuletzt erklärte uns eine Bestatterin und Kulturwissenschaftlerin den gegenwärtigen Wandel in der Bestattungskultur. Die ganze Spannweite unsres Berufs zwischen Leben und Tod.
- g) Zur Erinnerung: Im Jahr 2015 und noch zu Beginn des Jahres 2016 haben wir in einem umfangreichen Verfahren die **neun Grundstandards** für die Arbeit in unserem Kirchenkreis erstellt: Perspektiven für den Planungszeitraum 2017 bis 2022. Dabei wurden unter der Leitung einer Steuerungsgruppe schon zum dritten Mal Konzepte entwickelt und Zielvorgaben notiert. Angesichts des Übergangs von einem KKT zum nächsten sieht die Landeskirche vor, dass jetzt in jedem Kirchenkreis eine Art Zwischenbilanz gezogen und ein **Übergabebericht** erstellt wird. Dazu habe ich die Steuerungsgruppe einberufen und wir haben diesen Bericht – der ja wirklich sinnvoll ist – bereits zu 90 % erarbeitet. Er wird noch in diesem Jahr komplettiert und dann der frühzeitigen Einladung zur Eröffnungssitzung unsres neuen KKT beiliegen.
- h) Ganz besonders haben wir uns in diesem Jahr mit Themen der **Diakonie** beschäftigt. Gleich zu Beginn des Berichtszeitraums beschloss der KKV nach längerem Vorlauf den Beitritt unsres Kirchenkreises zur „**Fachambulanz Sucht**“ des Kirchenkreisverbands Ostfriesland-Nord – fairer Weise rückwirkend zum 1.1.2016. Denn tatsächlich erfolgt seit Jahren an den drei Standorten Wittmund, Aurich und Norden die *umfangreichste* Suchtberatung bei uns in Norden, und ausgerechnet *unsrer* Kirchenkreis zahlte bisher keinen Cent dafür. Das ist jetzt endlich „glattgezogen“ und wird von allen Seiten begrüßt. - Intensiv und immer wieder haben wir uns mit der Frage eines **Stationären Hospizes** in Norden beschäftigt, bis hin zur

Frage, unter welchen Bedingungen wir uns eine diakonische Trägerschaft vorstellen können. Eine Arbeitsgruppe des KKV ist im April sogar nach Bremervörde gefahren, um sich das dortige kirchlich getragene Hospiz anzusehen und finanzielle Perspektiven erläutern zu lassen. Das vorgelegte Gutachten der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON fiel dann allerdings so ernüchternd aus, dass eine Trägerschaft unsren Kirchenkreis – *ohne erhebliche finanzielle Unterstützung von anderer Seite* – überfordern müsste. - Beschäftigt hat uns auch die Frage zahlreicher **personeller Veränderungen im Diakonischen Werk** unsres Kirchenkreises, die schon in allernächster Zeit auf uns zukommen. Herr Hülsebus hat dazu ein weitreichendes und tragfähiges Konzept vorgelegt, an dem sich unsre Personalpolitik orientieren kann. - Schließlich haben wir (als einziger Kirchenkreis in Ostfriesland!) wieder die **Woche der Diakonie** durchgeführt – mit einem abwechslungsreichen Programm. Allerdings musste der von langer Hand geplante *Besuchsdienstag* mangels Anmeldungen kurzfristig abgesagt werden. Offenbar gibt es genügend Fortbildungsangebote für Besuchsdienste *außerhalb* unsres Kirchenkreises, so dass wir in Zukunft auf ein eigenes Angebot verzichten können.

- i) Ein entscheidendes Ziel aller Arbeit des KKV und des Superintendenten ist die Stärkung unsrer Kirchengemeinden. Um Einsicht in interne Prozesse zu bekommen, Wertschätzung zu vermitteln und zur Orientierung beizutragen bleibt die **Visitation** ein unverzichtbares Instrument dafür. 2018 gab es allerdings nur eine einzige – die aber hatte es in sich: Den ganzen August über visitierte ich die Kirchengemeinde **Norderney** mit ihren besonderen Aufgaben einer „Kirche im Tourismus“. Ich konnte dankbar feststellen, dass der Inselgemeinde eine der erfreulichsten Entwicklungen im Kirchenkreis gelungen ist: Äußerst schmerzliche, aber unvermeidbare und schließlich auch mutig angegangene Einschnitte im Personal- und Gebäudebestand sowie im Friedhofshaushalt haben dazu geführt, dass die Gemeinde innerhalb kürzester Zeit finanziell saniert werden konnte. Der erdrückende Schuldenberg ist einem gesunden Haushalt gewichen. Durch einen Förderkreis, eine Stiftung und weitere Maßnahmen weist Norderney jetzt erfreuliche Rücklagen aus. Trotz erheblich weniger Personal konnten die Aufgaben so verteilt werden, dass die Entwicklung *auch inhaltlich optimistisch* stimmt. Neben dem unglaublich vielfältigen musikalischen Leben wurden in den letzten Jahren auch mehrere gemeindliche Angebote ganz neu eingerichtet, Gruppen und Kreise haben einen erfreulichen Zulauf. Mein Visitationsbericht hat 46 Seiten, bei der gestrigen KV-Sitzung haben wir die wichtigsten Punkte durchgesprochen, damit konnte die Visitation zügig abgeschlossen werden.
- j) Was nicht nur die Verantwortlichen auf Norderney – was *Sie alle* im Jahr 2018 wohl am meisten beschäftigt haben dürfte, waren die **Kirchenvorstandswahlen** am 11. März, deren Vor- und Nachbereitungen bis hin zur Auzwahl der neuen KKT-Mitglieder. Dass es – alle sechs Jahre wieder – nicht leicht war, Kandidatinnen und Kandidaten zu gewinnen, ist bekannt. Weniger bekannt ist vielleicht, wie gut die neuen Gremien – mit ganz wenigen Ausnahmen – jetzt zusammengestellt sind. Bei den **Jahresgesprächen**, die ich auch in diesem Herbst wieder mit allen Pastorinnen und Pastoren und den auf Kirchenkreisebene angestellten Hauptamtlichen führe, klingt das immer wieder durch: Die neuen Kirchenvorstände erweisen sich schon jetzt als engagierte und kompetente Gemeindeleitung. Immer wieder wird gesagt: „*Wir haben uns verbessert!*“
- k) Umso erfreulicher, dass wir den neuen Verantwortungsträgern gleich zu Beginn der Legislaturperiode wieder einen **Tag für Kirchenvorstände und Kirchenkreistagsdelegierte** anbieten konnten. In bester Zusammenarbeit mit Markus Steuer und Marten Lensch ist es uns gelungen, ein buntes und für die kirchliche Arbeit relevantes Programm zusammenzustellen. Die Rückmeldungen waren denn auch überaus positiv. Schon der Auftakt mit dem jugend-

lich frischen Gottesdienst in Ludgeri und einem glänzend aufgelegten Landessuperintendenten stellte die Weichen. Etwas ganz Besonderes war die Einbindung des Kirchenkreisjugendkonvents, der sich im Gottesdienst und in mehreren Workshops engagierte. *Kirche voranbringen?* So kann's gehen.

II. Nachwuchs fördern!

- a) Ich bleibe gleich bei diesem letzten Punkt und verstärke ihn noch einmal: Unsre Hannoversche Landeskirche insgesamt hat die Zeichen der Zeit erkannt – und wir im Kirchenkreis Norden auch! Bei der Kirchenvorstandswahl durften erstmals **14- und 15-Jährige wählen** – so problematisch die Beteiligung war, so richtig war es, jungen Leute gleich nach der Konfirmation Verantwortung zuzutrauen.
- b) Nachdem wir vor ein paar Jahren die Stelle des Kirchenkreisjugendwarts wieder auf 100 % gebracht haben und es Marcus Steuer gelungen ist, wieder einen Kirchenkreisjugendkonvent einzurichten, hat *der* im letzten Jahr die inzwischen schon berühmten **55 Thesen** zur Reformation der Kirche entwickelt. Dass diese Thesen jetzt **in den KV-Tag hineingenommen** wurden, dass Jugendliche selber zusammen mit Erwachsenen die entsprechenden Workshops geleitet haben, war ein weiterer Schritt. Unser Regionalbischof feierte dieses Engagement mit den Worten: *So hat es das bisher in der ganzen Landeskirche noch nicht gegeben!* Eine Wertschätzung, die den jungen Leuten auch sonst entgegenschlug – und die, wie zu hören war, bei ihnen gut ankam. Wie angekündigt, wird der Kreisjugendkonvent nun gerne **drei Jugendvertreter für den neuen KKT** vorschlagen – und der KKV wird diese drei Jugendlichen herzlich gerne berufen.
- c) Jugendliche in ihrer Mitarbeit zu stärken und damit buchstäblich den Nachwuchs in unsrer Kirche zu fördern: dieses Thema zog sich auch sonst durch das ganze Jahr. Schon zu Beginn des Berichtszeitraums passierte Erfreuliches: Seit vielen Jahren lade ich am Tag nach Weihnachten alle **Theologiestudierenden** unsres Kirchenkreises in die Superintendentur ein. Es gibt nicht nur Tee, sondern auch ein Büchergeld in Höhe von 100 Euro. Man sollte meinen, dass die jungen Leute allein schon deshalb das Gespräch mit dem Superintendenten suchen, aber natürlich ist auch hier Anerkennung und Wertschätzung von Seiten des Kirchenkreises gemeint. Neu war allerdings die große Zahl. Kamen in den letzten beiden Jahren jeweils 11 junge Leute zusammen, waren es diesmal 14, so viel wie nie zuvor: angehende PastorInnen, LehrerInnen, DiakonInnen und SozialarbeiterInnen. Die jungen Leute stammen in aller Regel aus der eigenen Jugend- oder Kindergottesdienstarbeit. Dass ihre Zahl steigt, ist sicherlich auch ein Ausdruck für die gelungene Arbeit in den Gemeinden und im Kreisjugenddienst.
- d) Im Januar *beeindruckte* uns **Kreisjugenddiakon** Marcus Steuer mit der Vorstellung seiner umfangreichen Arbeit im KKV. So wuchs der Gedanke, die erfreuliche Entwicklung der **Jugendarbeit auch im KKT** zu präsentieren. Erstaunlich, wie souverän und einladend das einigen Jugendlichen in Zusammenarbeit mit unserem Kreisjugendwart gelungen ist: beim KKT Ende Mai.
- e) Zuvor schon hatte der KJD für ein weiteres Novum gesorgt: Auf seine Einladung hin besuchte eine **zweiköpfige Jugenddelegation aus Uganda** den Kreisjugendkonvent und weitere engagierte Jugendliche in unserem Kirchenkreis. Florence und Watson waren nach einem regelrechten Casting von ihrer Diözese in unsren Kirchenkreis entsandt worden – und verblüfften uns durch die freimütige Schilderung ihrer teils sehr bedrückenden Lebensum-

stände, unter denen sie sich bewusst als junge Christen engagieren. Ihr Aufenthalt in Norden war relativ kurz, beide nahmen unter Begleitung des Kreisjugenddienstes vor allem an einer Internationalen Jugendwoche in Hermannsburg und am Landesjugendcamp in Verden teil. Nachdem es schwierig geworden ist, Jugenddelegationen aus dem *Sudan* zu empfangen und gegenwärtig kaum noch Schülerinnen und Schülern bereit sind, nach Khartoum zu reisen, bietet die Verbindung nach Uganda Alternativen: Schon im letzten Jahr lebte und arbeitete ein Jugendlicher für 4 Monate in Uganda. Anfang September wurde nun eine Jugendliche aus Hage im Gottesdienst mit einem Reisesegen entsandt: Sie unterrichtet 7 Monate lang an einer Mädchenschule im Norden Ugandas und möchte vor Ort die Arbeit mit Jugendlichen bei unseren Partnern kennenlernen.

- f) *Nachwuchs fördern*: den verblüffendsten Punkt habe ich mir bis zuletzt aufgehoben. Im Lauf des ersten Halbjahrs durfte ich sage und schreibe **fünf Jugendliche** in ihr neues Amt als **Lektor oder Lektorin** einführen. Dass 2018 insgesamt *sechs* Laienprediger neu hinzugekommen sind und wir mittlerweile 34 Lektorinnen und Lektoren, Prädikantinnen und Prädikanten im Kirchenkreis haben, wäre allein schon höchst erfreulich. Dass aber *fünf davon im Alter von 18 bis 23 Jahren* befähigt und beauftragt sind, auf der Kanzel zu stehen und Gottes Wort zu verkündigen, passiert zum allerersten Mal. Und ist wirklich aller Ehren wert! Ein Engagement, das Mut macht!

III. Feste feiern!

- a) Zu feiern gab es im Berichtszeitraum eine ganze Reihe besonderer Anlässe – mit Gottesdiensten oder Festveranstaltungen. In Auswahl möchte ich kurz daran erinnern.

Schon im letzten Advent gedachten wir an die „**Weihnachtsflut**“ von 1717, bei der Tausende von Menschen ihr Leben verloren. Es war die schrecklichste Katastrophe, die jemals die Nordseeküste betroffen hat. In Zusammenarbeit mit Vertretern der Deichachten, der Ländlichen Akademie Krumhörn und dem ehemaligen Landrat Walter Theuerkauf habe ich einen Gedenkgottesdienst in Ludgeri gefeiert – und obwohl der 300. Jahrestag *Westfriesland* wie *Ostfriesland* und *Nordfriesland* betraf, war dies in der Region offenbar der *einzig*e Gedenkgottesdienst. Dafür umso bewegender.

- b) Ende Mai konnten wir – ebenfalls in Ludgeri – sogar den niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil begrüßen: Nach einem Plattdeutschen Gottesdienst, den Pastorin Traute Meyer im Hochchor feierte, gab die Kirche dem **99. Niedersachsentag** Raum. Im Zentrum der Festveranstaltung standen Beiträge zum Thema „Heimat“. Nicht nur der Ministerpräsident, auch der Präsident des Niedersächsischen Heimatbunds, Prof. Dr. Hansjörg Küster, und der Präsident der Ostfriesischen Landschaft, Rico Mecklenburg, entstaubten den Begriff und öffneten ihn für die gesellschaftliche Gegenwart und die Integration von Zugereisten und Migranten. Hörenswert und ethisch wegweisend – und auch deshalb am richtigen Ort.
- c) Ebenfalls im Mai fand nun schon zum zweiten Mal ein **Ökumenischer Gottesdienst an der Gnadenkirche Tidofeld** statt. Unter freiem Himmel und in einer großen Gemeinde von 300 Christen ging es ebenfalls um die Beheimatung der Menschen – *in einem Geist*. Beteiligt waren nahezu alle christlichen Konfessionen des Norderlands sowie Menschen mit Migrationshintergrund und unterschiedlichster Herkunft.
- d) Ein besonderes Fest bot der **2. Ostfriesische Gossner-Tag**, den die Ostfriesischen Gossner-Freunde in enger Verbindung mit dem Freundeskreis Uganda wieder in Norden ausrichteten.

Wer den gemeinsamen Tanz auf dem Marktplatz erlebt hat – die Nörder Dankkoppel in ihren traditionellen Trachten motivierte indische wie ugandische Gäste und viele Einheimische zum Mitmachen – wird dieses kulturelle und völkerverbindende Ereignis so schnell nicht vergessen. Es hat einfach Spaß gemacht – auch die Internationale Teetafel am Nachmittag und die abendliche Beach Worship Night in der CVJM-Halle bleiben unvergessen. Einen bewegenden Schlusspunkt setzte der Festgottesdienst am Sonntagmorgen mit indischen und ugandischen Beiträgen und einer eindrücklichen Predigt von Gossner-Direktor Christian Reiser aus Berlin.

- e) Im September feierten wir den ersten **Kirchenkreis-Singgottesdienst**. Unter der Leitung unsres Kirchenkreiskantors Thiemo Janssen musizierten vier Chöre in der Hager Ansgarikirche – mit großem Vergnügen und auf hohem Niveau. Für Beteiligte wie Gottesdienstbesucher ein schönes Erlebnis!
- f) Etwas Besonderes war in diesem Jahr – natürlich – das **Reformationsfest**: im Jahre 500 + 1 nach der Reformation in den vier norddeutschen Bundesländern erstmals ein gesetzlich geschützter Feiertag. So weit ich weiß, waren die Gottesdienste in unsrem Kirchenkreis überdurchschnittlich gut besucht – insbesondere bei der ökumenischen Feier in der Norddeicher Arche passte kaum noch jemand ins Gotteshaus. Auch der zentrale Gottesdienst in Ludgeri war sehr gut besucht – die Deutschlandfahne am Altar hat die gesellschaftspolitische Botschaft vor Augen geführt, und selten war die Rückmeldung auf Gottesdienst und Predigt so uneingeschränkt zustimmend. Lutherschmaus und Interview mit dem Bürgermeister unterstrichen die **Schnittstelle von Kirche und Gesellschaft**, für die das Reformationsfest bestens geeignet scheint.
- g) Es gab aber auch regelrechte Jubiläen zu feiern: im April eröffnete ein Gottesdienst im Hochchor der Ludgerikirche den Festakt zu **40 Jahren Psychologische Beratungsstelle**. Viele Fachkollegen und -kolleginnen waren zum runden Geburtstag gekommen, Ehemalige, Freunde, viele, die sich mit der Arbeit der Beratungsstelle identifizieren. Unter den Ehrengästen war auch Pastor Albrecht Kramer, der die seinerzeitige „Ehe- und Lebensberatung“ ins Leben rief. *Privatdozent Dr. Joseph Rieforth*, Wissenschaftler der Universität Oldenburg und selber Psychotherapeut, hielt den gelehrten Festvortrag „*Tiefenpsychologie trifft Systemtherapie*“ auf gut verständliche und unterhaltsame Weise.
- h) Ein besonderes Fest war die **100. Bibelfliesen-Ausstellung**, die im August in der Norddeicher Arche gefeiert wurde. Nachdem sie **15 Jahre lang** überall in Deutschland Station gemacht hatten, kehrten die ausgewählten Bibelfliesen zum runden Jubiläum ins Norderland und an ihren Ausgangspunkt in die Arche zurück. Dass sich außerdem die **Herausgabe der Fliesenbibel** durch unseren Kirchenkreis **zum 10. Mal jährte**, gab einen weiteren Anlass zum Feiern. Umrahmt wurde die Ausstellung, zu der auch ein Begleitprogramm gehörte, durch Festakte zur Eröffnung und zur Finissage. Landessuperintendent Dr. Detlef Klahr sprach im Festgottesdienst von einer „*Erfolgsgeschichte des Staunens*“. Die Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages, *Professorin Dr. Julia Helmke* aus Fulda, hielt den Festvortrag zum Thema „*Bibelfliesen als Ikonographie des Glaubens*“. Der Bürgermeister der Stadt Norden, Heiko Schmelzle, würdigte die Arbeit des 20-köpfigen Norder Bibelfliesenteams um Pastor i.R. Kurt Perrey mit seinem Grußwort und überraschenderweise auch mit dem **Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Norden**. Die Projektgruppe des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Norden hätte *mit ihrem Engagement dazu beigetragen, dass Norden deutschlandweit bekannt geworden sei*, so der Bürgermeister. - Zum Abschluss hielt *Prof. em. Dr. Gottfried Adam* aus Hannover einen Vortrag zum Thema

„Weil wir ohne Bilder nichts verstehen können“ mit Bezügen zum Bilder-Verständnis Martin Luthers. In besonderer Anerkennung für sein „**Lebenswerk Bibelfliesen**“ überreichte ich Kurt Perrey eine Ehrenurkunde des Kirchenkreises Norden. Darin heißt es, Pastor Perrey habe durch sein kulturelles wie bibel-missionarisches Wirken das Kirchenkreis-Projekt „Bibelfliesen“ *mit unermüdlichem Einsatz und auf unvergleichliche Weise inspiriert, motiviert und realisiert*. Der Zeitpunkt für diese Auszeichnung war sicherlich auch deshalb richtig gewählt, weil Kurt Perrey im Juni des Jahres seinen 75. Geburtstag feiern konnte. Er hat die Würdigung seines Lebenswerks in jeder Hinsicht verdient.

- i) Die jüngste Jubiläumsfeier ist erst ein paar Tage her: Am 2. November jährte sich **zum 5. Mal die Eröffnung unsrer Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld** durch Landesbischof Ralf Meister. Waren es damals etwa 300 Gäste, so nahmen diesmal immerhin rund 50 Interessierte an der kleinen Feierstunde teil. Dass das Grußwort des Bürgermeisters, mein Rückblick auf 5 erfolgreiche Jahre und die nachdenkliche Rede unsres Pädagogischen Leiters zu Heimat, Heimatverlust und neuer Integration von Musik aus der russlanddeutschen Tradition und aus der eritreischen Kultur umrahmt wurden, unterstreicht die aktuelle Entwicklung, die unsre Dokumentationsstätte genommen hat.

IV. Frieden schaffen!

- a) Ein herausragendes Ereignis in diesem ereignisreichen Jahr 2018 betrifft die **Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld**. Die Synode hatte beschlossen, in jedem der sechs Sprengel unsrer Landeskirche einen besonderen „**Friedensort**“ auszuwählen und finanziell erheblich zu fördern. Nach intensiver Vorbereitung stellten wir den ausführlich begründeten Antrag, Tidofeld zu so einem außergewöhnlichen Friedensort zu machen – und tatsächlich: im Mai bekamen wir den Zuschlag. Das ist eine hohe Anerkennung für eine Institution, deren Dauerausstellung zu Flucht, Vertreibung und Integration bundesweit nach wie vor einzigartig ist – an einem Ort, der historisch an die schweren Nachkriegsjahre 1945 bis 1960 erinnert, aber auch die Einwanderung der sogenannten „Gastarbeiter“, der vietnamesischen „Boatpeople“ und der „Russlanddeutschen“ in den Blick nimmt und sich ganz aktuell der Integration von Migranten aus Afrika und Asien widmet. Dieser Brückenschlag aus der Vergangenheit in die Gegenwart gehörte von Anfang an zu unsrer Dokumentationsstätte. Dass die Gnadenkirche jetzt offizieller Friedensort der Hannoverschen Landeskirche ist, hilft uns dabei, diesen Brückenschlag noch weit besser zu realisieren.
- b) Die außergewöhnliche Anerkennung hat **finanzielle Auswirkungen**: Nachdem sich Lennart Bohne als junger Kulturwissenschaftler im Herbst 2017 darauf eingelassen hatte, zur Übernahme einer „halben“ Leitungs-Stelle nach Norden zu kommen, kann er ab Oktober diesen Jahres zu 100 % arbeiten. Der hauptsächliche Anteil dafür kommt direkt aus Hannover, in geringem Umfang fließen weiterhin auch Mittel der Stadt Norden und des Landkreises Aurich ein. Außerdem finanziert unser Kirchenkreis die Kosten für ein besonderes Projekt „*Würde zeigen*“, für das die immer noch gut ausgestattete Haushaltsstelle „Flüchtlingshilfe“ zur Verfügung steht (weil es schwerpunktmäßig um aktuelle Migranten geht). So ist die Leitungsstelle *zunächst für zwei Jahre* zu 100 % gesichert. Weitere Anträge an die Synode zur fortgesetzten Finanzierung der landeskirchlichen „Friedensorte“ laufen und werden von Insidern optimistisch beurteilt.
- c) Tatsächlich geht es in Tidofeld um nichts geringeres, als **Frieden zu schaffen**: Verständnis und Empathie zu wecken in einer Gesellschaft, die sich angesichts der großen Zuwande-

rungszahlen zu spalten droht. „Integration“ war auch in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg kein Selbstläufer. Aus den historischen Bedingungen lässt sich lernen, und wer die persönlichen Lebensgeschichten deutscher Flüchtlinge und Vertriebener aus dem Osten auf sich wirken lässt, wird die Not gegenwärtiger Migrant*innen besser verstehen und bedürftige Menschen *vor allem als Menschen* wahrnehmen. Dafür arbeiten wir mit unserer Dokumentationsstätte, deren Gebäude und Grundstück nach wie vor dem Kirchenkreis gehören und deren Trägerverein lt. Satzung unter dem Vorsitz des Norder Superintendenten verbleibt. Es sind urchristliche Anliegen, die wir als Kirche auf diesem Wege in die Gesellschaft einbringen.

- d) **Konkret** ist schon im Berichtszeitraum Wesentliches passiert: Ein völlig neuer Internetauftritt wurde entwickelt, museumspädagogische Module entstanden für Tidofeld als außerschulischen Lernort, extra für die Schulen wurde ein neuer Flyer gestaltet, und auch der allgemeine Werbeflyer wurde vollständig überarbeitet. Im Januar war der Verein Mitveranstalter bei Vorführung des **Films** „*Wir sind Juden aus Breslau*“. Dass wir diesen Dokumentarfilm gemeinsam mit dem Ökumenischen Arbeitskreis Synagogenweg, der KVHS und der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Norden im Kino präsentiert haben, zeigt, wie gut wir mittlerweile vernetzt sind. Im März eröffneten wir eine **Vortragsreihe** im Rahmen des Bundesprogramms „*Demokratie leben*“. Zunächst referierte der Leiter des Museums für Russlanddeutsche Geschichte, dann stellte sich eine nach Deutschland geflohene Vietnamesin dem Gespräch über die Integration der „Boatpeople“. Völlig überlaufen war schließlich die Veranstaltung mit Dr. Andreas Kossert, dem Verfasser des Klassikers „*Kalte Heimat*“ zur fragwürdigen Integration der Deutschen aus dem Osten. Im April wurde bereits die **3. Sonderausstellung** in den Räumen der Gnadenkirche eröffnet – mit Kunstwerken aktueller Migrant*innen. Durch Pastor Lars Kotterba als neuen Wissenschaftlichen Mitarbeiter konnten ab Mai auch die **Zeitzeugen-Interviews** wieder aufgenommen werden. Den friedenspolitisch nicht hoch genug einzuschätzenden **Open-Air-Gottesdienst** in Zusammenarbeit mit der gesamten Norder Ökumene habe ich bereits an anderer Stelle gewürdigt. Seit September arbeitet erstmals eine junge Frau im **Bundesfreiwilligendienst** in Tidofeld, damit ist allerdings schon zum *dritten* Mal in Folge ein Jugendlicher im BFD bei uns engagiert, auch das signalisiert die gewachsene Akzeptanz und Attraktivität der Dokumentationsstätte.

Gestern traf eine jugendliche Delegation aus Polen ein, genauer: aus Miastko, dem ehemaligen Rummelsburg in Pommern. Unsere **deutsch-polnischen Jugendbegegnungen** werden damit wieder aufgenommen, und schon morgen, Freitag, findet um 18.30 Uhr in der Aula des Ulrichsgymnasiums ein musikalisch-literarischer Abend statt, den ich Ihnen besonders ans Herz legen möchte: Polnische und deutsche Schülerinnen und Schüler erinnern an das Wirken des Kinderarztes und Pädagogen Janusz Korczak, der die ihm anvertrauten Waisenkinder ins Vernichtungslager begleitete: ein Zeuge der Menschlichkeit inmitten des Grauens.

Vorbereitet wird gegenwärtig ein völlig neues **Begegnungscafé „Fluchtpunkt“**, zu dem aktuelle Migrant*innen und ehemalige Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Osten eingeladen werden, um unterschiedliche Lebenserfahrungen ins Gespräch zu bringen – außerdem ein **Foto-projekt**, mit dem sich aktuelle Migrant*innen präsentieren können und auf diesem Wege besondere Wertschätzung erfahren sollen. Schließlich hat sich im Berichtszeitraum ein neuer **Arbeitskreis „Boatpeople“** gegründet: In enger Zusammenarbeit mit Menschen aus der vietnamesischen Community arbeiten wir am *Ausbau* der Dokumentationsstätte. Es sollen ganz neue Räumlichkeiten entstehen, um eine Dauerausstellung zu Flucht und Integration der sogenannten „Boatpeople“ aufzunehmen – auch dies würde deutschlandweit einzigartig sein und wird schon jetzt von vietnamesisch-stämmigen Deutschen und von christlichen wie buddhistischen Vietnamesen aus dem ganzen Land befürwortet und unterstützt. ---

Es wird niemanden überraschen: Die Koordination all dieser Projekte ist nur möglich durch einen hauptamtlichen Leiter, dem unsre bisher ehrenamtlich, jetzt immerhin mit einem Anerkennungsbeitrag arbeitende Geschäftsführerin tatkräftig zur Seite steht.

- e) Zum Thema „Frieden schaffen“ gehören nun unweigerlich unsre **Kirchenkreis-Partnerschaften** mit dem Sudan und Uganda, dazu in ähnlicher Weise die Gemeindebeziehungen zu Partnern in Tansania, im Südsudan, in Togo und in Polen. Mit der Gossner Mission, der wir besonders verbunden sind, nahm Pastorin Osterwald *darüber hinaus* erst kürzlich an einer Partnerschaftsreise nach Nepal und Indien teil. *Horizontenerweiterung, Wahrnehmung von Problemen und Chancen der einen Welt, Stärkung eigener Empathie und Voneinander-Lernen auf Augenhöhe, Entwickeln von Ideen zur Unterstützung vor Ort, gemeinsame Teilhabe am Wachsen des Reiches Gottes*: das sind nur einige der **Friedens-relevanten Gesichtspunkte**, die unsre Partnerschaften mit sich bringen.

Der Eine-Welt-Ausschuss als gemeinsames Dach all dieser Aktivitäten hat seinen diesjährigen Überblick ja schon vorgestellt – hier kann es mir nur um die Uganda-Beziehungen gehen, für die ich selber als Leiter des Freundeskreises besondere Verantwortung trage. In diesem Jahr gab es so viele Kontakte wie nie zuvor: Im April besuchte uns eine **vierköpfige Delegation aus Agung**, wo mittlerweile eine besondere KiTa-Partnerschaft mit dem „Schneckenhaus“ Osteel gepflegt wird. Diese Delegation war eigentlich schon für den letzten Herbst geplant, konnte aber damals wegen Visa-Problemen nicht kommen und rutschte so in dieses Frühjahr. Im Mai folgte auf besondere Einladung unsres Kreisjugenddienstes die bereits erwähnte **zweiköpfige Jugend-Delegation** aus der Diözese Kitgum. Und im Juni kam dann die eigentlich für 2018 geplante **Delegation mit 10 Personen** aus beiden Diözesen und der Hauptstadt Kampala.

Ein besonderer Höhepunkt waren sicherlich die beiden **Veranstaltungen in der Gnadenkirche**: Ein Abend stand unter der Überschrift *Erfahrungen im Flüchtlingslager: Pagirinya und Tidofeld. Zeitzeugen aus Uganda und Deutschland berichten*. Das passierte tatsächlich, aktuelle Erfahrungen der südsudanesischen Flüchtlinge in der Region unsrer Partnerkirchen wurden mit Erinnerungen an das Lagerleben im Deutschland der Nachkriegszeit konfrontiert, das war richtig spannend, Prof. Parisius als Wiss. Leiter trug zur historischen Einordnung bei. Der zweite Abend unter dem Motto *Flucht, Vertreibung, Integration* war als *Symposium und Erzählwerkstatt* überschrieben. Diese Veranstaltung war noch besser besucht, die Menschen drängelten sich im Seminarraum der Gnadenkirche, und es kamen zu Wort: ehemalige Vertriebene aus Ostpreußen und Schlesien, ehemalige Vertriebene und vor dem Bürgerkrieg Geflüchtete aus dem Norden Ugandas – und aktuelle Flüchtlinge und Asylsuchende aus dem Iran. So viel gemeinsame Betroffenheit, so viel einfühlsame Wahrnehmung, so viel gegenseitiges Verständnis – keine Übertreibung: hier wuchs die neue Welt Gottes. Dass dieser Eindruck auch bei vielen anderen Begegnungen blieb – etwa bei der gemeinsamen Bibelarbeit im Glaubensgesprächskreis Großheide oder beim „Friedlichen Frühstück“ mit Migranten, Einheimischen und heimatvertriebenen Deutschen in Arle: das kann ich hier nur andeuten. Als wir miteinander im Gottesdienst das Freiheitslied der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung anstimmten, wuchs die gemeinsame Sehnsucht zur starken Gewissheit: *We shall overcome... Black and White together... We shall live in peace...*

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder, in dieser Gewissheit beschließe ich meinen Ephoralbericht für das Jahr 2018. Am Ende der Legislaturperiode 2013 bis 2018 darf ich dankbar zusammenfassen: Miteinander ist es uns gelungen, die Kirche spürbar voranzubringen und unsre Gemeinden erkennbar zu stärken. Miteinander ist es uns gelungen, den Nach-

wuchs zu fördern und die Kirche wenigstens im Ansatz für Jugendliche interessant und einladend zu machen. Miteinander haben wir Feste gefeiert und uns über vieles, was gelungen ist, freuen können. Miteinander sind wir Schritte auf dem Weg ins Reich Gottes gegangen und haben Möglichkeiten entwickelt, dem Frieden durch besondere Orte und durch besondere Begegnungen Raum zu schaffen.

Dafür danke ich Ihnen allen: für alle Initiativen, für alles Engagement, für alle Unterstützung, für alle Mitarbeit. Im Namen dessen, der die Sehnsuchtsvollen und die Friedensstifter selig preist, legen wir die Arbeit dieses Jahres *und dieser Legislaturperiode* zurück in Gottes Hände. Dankbar und in der Hoffnung, dass Er unser Gelingen und unser Scheitern zum Besten wendet.